

## Das Oderästuar<sup>\*)</sup>

### Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (17), 105-111

Die Odermündung beginnt fast schon in Hohensaaten, also rund 100 km landeinwärts zur Ostsee. Das ist für mittelgroße Flüsse eher ungewöhnlich und auch bedingt durch die letzte Eiszeit, in der das Odertal als ein in Nord-Süd-Richtung gelagertes Urstromtal fungierte. Zwar hat sich die Oder auch südlich der Neuenhagener Insel, die den Oderfluss sehr einengte, im Oderbruch stark ausgedehnt und verästelt, aber zum Mündungsbereich kann man dieses ebenfalls tiefliegende Bruch, das im 18. Jahrhundert kultiviert, eingedeicht und besiedelt wurde, eigentlich nicht mehr zählen.

Aber ab Hohensaaten fließt die Oder praktisch auf Meeresspiegel. Wie im Oderbruch hat sich der Fluss auch im Unteren Odertal stark verästelt, allein im heute polnischen Zwischenoderland zählt man in der Summe über 200 km lange Altarme auf rund 6.000 Hektar Fläche. Aber auch dieses Niedermoorgebiet wurde vor gut 100 Jahren unter Anleitung von holländischen Fachleuten eingedeicht, die neue Stromoder an den Ostrand des Tales verlegt und die alte Stromoder in die Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße am Westrande umfunktioniert. Dazwischen lag, durch Deiche abgetrennt, ein Poldergebiet, im Süden und Westen als Trockenpolder ausgebildet, in der Mitte und im Norden als Überflutungspolder. Die Trockenpolder wurden ganzjährig vor Überflutungen geschützt. Durch Wasserzufluss unter dem Deichfuß, Grundwasser oder Dauerregen eindringendes Wasser wurde kosten- und energieaufwendig abgepumpt. Bei den Nasspoldern, beispielsweise den Criewener-Schwedter Polder (A/B), dem Fiddichower Polder (10) und dem Staffelder Polder (8), wurden die Ein- und Auslassbauwerke in den Deichen nur im Sommerhalbjahr von April bis November geschlossen, um den Weidebetrieb zu erleichtern und zu verstetigen, im Winter aber offen gehalten, um die dann häufigen Hochwasser in den Poldern abzufangen und um Stettin (Szczecin) vor Hochwasser zu schützen.

Daneben war die Düngewirkung des vom Strom mitgeführten Sediments den Landwirten damals, als der Kunstdünger noch keine so große Rolle spielte, sehr wichtig. Dieses Phänomen kennen wir also nicht nur vom Nil in Ägypten. Auch die Polder nördlich der heutigen deutsch-polnischen Grenze, also der Marwitzer Polder und der Schillersdorfer Polder, waren solche Überflutungspolder, die aber nach den Kriegszerstörungen nicht wieder instandgesetzt und der natürlichen Entwicklung überlassen worden waren. Dieser polnische Landschaftsschutzpark Unteres Odertal (Park Krajobrazowy Dolina Dolnej Odry) bildet mit seinen rund 6.000 Hektar überwiegend mit Schilf bedeckter Fläche das Herzstück des deutsch-polnischen Internationalparkes Unteres Odertal. Die Oder fließt also ab dem Marienhofer Wehr, nördlich von Fiddichow (Widuchowa) in zwei Armen, als West- und Ostoder, um das Zwischenoderland herum, dann mit allerlei Verästungen in den Dammschen See (Jezioro Dąbie) um schließlich in das Stettiner Haff (Zalew Szczeciński) und die Ostsee zu münden.

---

<sup>\*)</sup> Vortrag gehalten auf der Tagung »Flussästuare in europäischen Schutzgebieten« vom 24. bis 25. Oktober 2019 in der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen



Abb. 1: Beim Sommerhochwasser 1997 überfluteter Fiddichower Polder (10), Blick nach Norden

Womit wir schon beim Naturschutz wären. Bis zum Fall des Eisernen Vorhangs war der formalisierte Naturschutz in diesem Oder-Ästuar sehr übersichtlich, die Bedrohung aber auch angesichts der Grenzlage und wirtschaftlicher Stagnation überschaubar. Das änderte sich mit der durch den Zusammenbruch des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RWG) und des Warschauer Pakt-Systems freigesetzten Dynamik nach 1990. Die Naturschützer zu beiden Seiten der Grenzen versuchten mit dieser neuen wirtschaftlichen Entwicklung Schritt zu halten, und es wurden im grenzüberschreitenden, deutsch-polnischen Bemühen großflächige Schutzgebiete ausgewiesen. 1993 wurde mit einem deutsch-polnischen Memorandum für dieses grenzüberschreitende Schutzgebiet der Name Internationalpark Unteres Odertal gewählt. Es war mehr eine Dachmarke, untersetzt mit nationalen Schutzgebieten zu beiden Seiten der Grenze.

Auf deutscher Seite handelt es sich um den 1995 gegründeten Nationalpark Unteres Odertal mit gut 10.000 Hektar Größe und der ihn umgebenden Schutzzone, dem Landschaftsschutzgebiet (LSG) Unteres Odertal mit 17.800 Hektar. Auf polnischer Seite ist es der Landschaftsschutzpark Unteres Odertal (Park Krajobrazowy Dolina Dolnej Odry) von rund 6.000 Hektar und der Landschaftsschutzpark Zehden (Cedynski Park Krajobrazowy) mit 30.000 Hektar, was in der Summe 63.800 Hektar ausmacht.

Nochmals größer sind die begleitenden europäischen Schutzgebiete, also Natura 2000-Gebiete, die auf deutscher Seite beispielsweise den gesamten Lunow-Stolper Trockenpolder, auch das große Gartzter Bruch und weite Teile des Randow-Welse Bruches umfassen. Dank der vergleichsweise dünnen Besiedlung und der hohen Schutzwürdigkeit der Natur ist hier an der Oder die Schutzgebietsdichte besonders ausgeprägt, was aber nichts über Qualität des dort praktizierten Naturschutzes aussagt. Nördlich der Industrie- und Hafenstadt Stettin (Szczecin) schließen sich neben dem Dammschen See und dem Stettiner Haff weite, ausgedehnte Wälder und Schutzgebiete an, die auf der Halbinsel Wollin

ihren Abschluss im gleichnamigen, traditionsreichen polnischen Nationalpark finden. Auf deutscher Seite schließt sich westlich der Naturpark Insel Usedom an (59.000 ha). Weiter südlich wird die westliche Haff-Küste durch den Naturpark am Stettiner Haff (53.700 ha) geschützt und weiter westlich folgt der Naturpark Flusslandschaft Peenetal (33.390 ha).

Auf polnischer Seite gehören zum Oderästuar folgende Natura 2000-Gebiete:

Zehdener Rückzugsgebiet (Ostoja Cedyńska): PLB 320017-SPA (Fläche 20.834,08 ha),  
Unteres Odertal (Dolina Dolnej Odry): PLH 320003-SPA (Fläche 61.547,85 ha),  
Untere Oder (Dolna Odra): PLH 320037-FFH (Fläche 29.290,44 ha).

Auf deutscher Seite sind es folgende Natura 2000-Gebiete:

Oder-Neiße Ergänzung: DE 3553-308-FFH (Fläche 2.889,64 ha)  
Mittlere Oderniederung: DE 3453-422-SPA (Fläche 31.717,04 ha)  
Schorfheide-Chorin: DE 2948-401-SPA (Fläche 64.610,18 ha)  
Oderwiesen Neurüdnitz: DE 3151-301-FFH (Fläche 1.046,33 ha)  
Unteres Odertal: DE 2951-401-SPA (Fläche 11.775,28 ha)  
Unteres Odertal: DE 2951-302-FFH (Fläche 10.056,39 ha)  
Randow-Welse-Bruch: DE 2751-421-SPA (Fläche 32.180,21 ha)  
Kleines Haff, Neuwarper See und Riether Werder: DE 2250-471-SPA (29.100 ha)

Trotz der vielen Schutzgebiete, die aber auf polnischer Seite ganz verschiedenen Autoritäten unterstehen, während auf deutscher Seite alle Naturschutzgebiete letztendlich Ländersache sind, bleibt die Schutzqualität doch sehr unterschiedlich und noch ausbaufähig. Papier ist geduldig. Der staatliche Naturschutz ist stark abhängig von den öffentlichen Finanzen und vom politischen Durchsetzungswillen, gerade regionaler Akteure. Den besten Schutz bieten sicher die beiden Nationalparke, auf polnischer Seite der Nationalpark Wolin (Woliński Park Narodowy), der direkt dem Umweltministerium in Warschau untersteht, so wie alle polnischen Nationalparke, und auf deutscher Seite der Nationalpark Unteres Odertal, dessen Nationalparkverwaltung ein Teil des für den Naturschutz zuständigen brandenburgischen Landesministeriums in Potsdam ist.

Als außerordentlich wichtig hat sich auf deutscher Seite der privatrechtliche Naturschutz erwiesen. Im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung Unteres Odertal wurden in den Jahren 1992 – 2000 gut 6.000 Hektar Flächen mit Fördermitteln erworben, zu 75 Prozent von der Bundesrepublik Deutschland finanziert. Das Projekt wurde dann leider auf Druck des Brandenburger Landwirtschaftsministers Wolfgang Birthler (SPD) vorzeitig abgebrochen, so dass die Hälfte der Bundesmittel nicht in Brandenburg ausgegeben werden konnte und an den Bundeshaushalt zurückfloss. Dennoch sind die gut 6.000 Hektar, die der Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V. mit Landes-, aber ganz überwiegend mit Bundesmitteln erwerben konnte, der Kernbestand der Nationalparkflächen, auf denen der Naturschutz wirklich Vorrang hat. Diese Flächen werden, sofern es sich um landwirtschaftliche Nutzflächen handelt, ganz überwiegend von den privaten Landwirten, allerdings mit strengen naturschutzfachlichen Auflagen des Eigentümers, bewirtschaftet, ein Teil auch von der Öko Agrar GmbH, einer hundertprozentigen Tochter der Nationalparkstiftung Unteres Odertal. Sie hält im Friedrichsthaler Polder (10) gut 100 Wasserbüffel und im Lunow-Stolper Trockenpolder knapp 200 rückgezüchtete Auerochsen, sogenannte Heckrinder, in ganzjähriger Weidehaltung. Das heißt, die Tiere sind im Sommer wie im Winter im Freien,





sehen nur im Notfall einen Tierarzt, werden nur im strengen Winter mit Heu zugefüttert, das auf benachbarten Flächen im Sommer geworben wurde. Sie werden auf der Weide geboren und dort auch tierschutzgerecht, stress- und schmerzarm geschossen, insbesondere die jungen Bullen. Das Fleisch wird dann in der nahegelegenen Öko-Schlachtereie in Lunow verarbeitet und entweder an Einzelkunden direkt vermarktet oder an Großkunden weiterverkauft. Auch andere landwirtschaftliche Betriebe, insbesondere Weidebetriebe haben in der Zwischenzeit auf Bio umgestellt oder planen eine solche Umstellung, so dass schon in absehbarer Zukunft im unteren Odertal weitgehend nach EU-Bio Richtlinien gewirtschaftet wird. Die Öko Agrar GmbH Unteres Odertal wurde zu einem wegweisenden ökologischen Vorbild und genau zu diesem Zweck gegründet.



*Abb. 2: Nationalpark Unteres Odertal während des Sommerhochwassers 1997, im Hintergrund Schwedt*

Auf polnischer Seite ist weder der staatliche, erst recht nicht der privatrechtliche Naturschutz so stark ausgebildet und positioniert wie in Deutschland. Auch glänzt das heutige, westliche Polen wirtschaftlich mit ganz anderen Zuwachsraten als das östliche, grenznahe Deutschland. Von daher freuen wir uns schon, wenn auf polnischer Seite die naturschutzfachlichen Belange bei der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung maßgeblich berücksichtigt werden, beispielsweise bei dem auf polnischer Seite geplanten Ausbau der Oder und bei der Wiederinbetriebnahme der Polder im Zwischenoderland, das sich in den letzten 70 Jahren als sekundäre Wildnis entwickeln konnte. Zurzeit läuft dazu eine grenzüberschreitende Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP), in der sich die Naturschutzvereine und –verbände auch auf deutscher Seite mit ihrem Sachverstand versuchen einzubringen.

Die grenzüberschreitenden deutsch-polnischen Kontakte sind wichtig, wir haben in der Anfangsphase ab 1992 und auf der Grundlage einer Studie von Prof. Jaroslaw Jasnowski und Prof. Michael Succow sehr gut, ja geradezu enthusiastisch grenzüberschreitend zusammengearbeitet - Bemühungen, die in der Ausrufung des Internationalparkes Unteres Odertal mündeten. Auch heute gibt es institutionelle Kontakte zwischen den zuständigen Verwaltungen auf beiden Seiten der Grenze, aber da gerade auf polnischer Seite nach

Wahlen häufig auch das Fachpersonal ausgetauscht wird, ist es hier nicht immer leicht, Kontinuität zu halten.

Die Natur kennt keine Grenzen, Wasser schon gar nicht. Fast genau 30 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer, als Zeichen der europaweiten Grenzöffnung, sind wir froh und dankbar, dass die Grenzen auch im unteren Odertal ihren trennenden Charakter weitgehend verloren haben. Bewohner und Besucher können ungehindert die Grenze überschreiten, mit dem Auto, mit dem Fahrrad, zu Fuß oder dem Boot. Heute ist uns das selbstverständlich geworden, noch vor 25 oder 30 Jahren war es das nicht. Nur die Tiere konnten damals problemlos die Grenze wechseln. Einen Todesstreifen und Schießbefehl gab es an der Ostgrenze der DDR zwar nicht, wiewohl auch für die DDR-Bewohner Grenzübertritte seit dem Beginn der Demokratiebewegung in Polen im Jahre 1981 äußerst restriktiv gehandhabt wurden.

Für die Zukunft wird sich die Position des Naturschutzes im unteren Odertal durch weitere Landkäufe privater Träger eher verbessern, vorher aber schon durch weitere Umstellungen von der konventionellen auf die ökologische Landwirtschaft in vielen Betrieben, allein schon aus wirtschaftlichen Gründen.

Das weitgehend flache Odertal lässt sich wunderbar in einem mehrtägigen Aufenthalt erkunden. Für den Wanderer ist es etwas großflächig, sehr geeignet ist natürlich das Fahrrad, ins Herz des Schutzgebietes kann man aber nur mit einem Kanu vordringen. Motorboote, im polnischen Zwischenoderland leider wieder erlaubt, sind zunehmend präsent, aber der falsche, völlig aus der Zeit gefallene Ansatz. Auch bei der Jagd und Fischerei ist noch einiges zu verbessern. Der Kampf gegen die Vermüllung der Flussufer muss massiv verstärkt und die Präsenz von Natur- und Nationalparkwächtern in der Fläche zum Vollzug der ansonsten wirkungslosen Vorschriften verstetigt werden. Auf dem Papier sieht der Naturschutz im grenzüberschreitenden Oderästuar aber sehr gut aus. In der Wirklichkeit liegt noch ein weiter Weg vor uns.

---

DR. ANSGAR VÖSSING, Vorstand  
Nationalparkstiftung Unteres Odertal  
Park 3, Schloss Criewen, 16303 Schwedt/Oder  
[Nationalparkstiftung@Unteres-Odertal.info](mailto:Nationalparkstiftung@Unteres-Odertal.info)